

Heike Karges Monographie, die eine überarbeitete Version ihrer Habilitationsschrift darstellt, orientiert sich entlang zweier Achsen des Erkenntnisinteresses. Zum einen geht es um die Rekonstruktion der Etablierung und Entwicklung von psychiatrischen Institutionen, Konzeptionalisierungen und Behandlungsansätzen im kroatisch-serbischen Raum seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Zum anderen wird die Frage ausgelotet, wie im untersuchten kroatischen, serbischen bzw. jugoslawischen Betrachtungskontext der Zusammenhang von Krieg und psychischer Erkrankung gedacht und diagnostiziert wurde und welche Konsequenzen dies konkret für (soldatisch-)psychisch Versehrte haben konnte.

Im Mittelpunkt stehen in beiden Problemstellungen insbesondere die Diskussionen innerhalb der psychiatrischen Profession – sowohl in der spezifischen kroatischen und serbischen medizinisch-wissenschaftlichen Ausprägung, aber auch in Relation zu der allgemeinen psychiatrischen Diskursentwicklung im mitteleuropäischen Raum und darüber hinaus. Zugleich ist es Heike Karge auch wichtig, anhand von Patientenakten herauszuarbeiten, wie sich die verschiedenen Tendenzen und Paradigmenwechsel von „psychiatrischer Deutungsmacht“ in den realen Bedingungen der Psychiatrie in den beiden wichtigsten Anstalten in Kroatien und Serbien bzw. dann Jugoslawien (Stenjevec/Vrapče in der Nähe von Zagreb und Guberevac nahe Belgrad) manifestierten und welche Auswirkungen sie auf die dortige Diagnostizierung und Behandlung der Patienten haben konnten.

Besonders spannend und empirisch gut erfasst sind die Entwicklungen am und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, wo die Verfasserin die Diskussionen über „Kriegsneurotiker, Schizophrene und Psychopaten“ analysiert und untersucht, ob sich in der jugoslawischen (Militär-)Psychiatrie dann im ausgehenden Zweiten Weltkrieg und in der unmittelbaren Nachkriegszeit nun unter sozialistischen Vorzeichen ein Paradigmenwechsel bzw. ein Bruch mit den bis dahin dominanten Traditionen ereignet hat. Kurzfristig schien dies in der Tat der Fall gewesen zu sein, als im neuen System Hugo Klajns Deutungen einer als „Partisanenkrankheit“ bezeichneten Psychokriegstraumatisierung Aufmerksamkeit (und teilweise Akzeptanz) ge-

schenkt wurde. Die unmittelbar nach dem Krieg ernsthafte Auseinandersetzung mit durch den Krieg verursachten psychologischen Traumata sollte aber bald wieder vom Tisch kommen. So resümiert dazu Heike Karge letztlich, „dass der von Klajn konzipierte jugoslawische Kriegsneurotiker in einem nur wenige Jahre andauernden Prozess zum Psychopathen, Arbeitsscheuen und Rentenneurotiker abqualifiziert wurde“.

Es ist bewundernswert, welche Pionierarbeit Heike Karge in dieser hier besprochenen Monographie leistet. Sie behandelt moderne serbische und kroatische psychiatrische medizinische Institutionalisierungen und Diagnostik von ihren Anfängen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die Zeit des jugoslawischen Sozialismus. Dabei bettet sie das bisher bestehende fragmentarische Wissen in innerfachliche Dynamiken genauso ein, wie sie diese mit dem internationalen Forschungsstand zur Geschichte der modernen Psychiatrie verschränkt darstellen kann. Heike Karge hat eine Arbeit vorgelegt, die innerhalb der historiographischen Südosteuropaforschung wissenschaftliches Neuland betritt. Dabei verbindet sie vielschichtig und sprachlich immer auch sehr pointiert Diskurse des Faches mit der Praxis der psychiatrisch-medizinischen (Verwahr- und) Behandlungsrealität. Es liegt hier ein sehr wichtiger Beitrag zur Gesellschaftsgeschichte Südosteuropas vor!

---

*Sören Brinkmann*, Milch für die Tropen! Lebensmittelkontrolle und Ernährungspolitik am Beispiel der städtischen Milchversorgung in Brasilien (1889–1964). (Beiträge zur europäischen Überseegeschichte, Bd. 111.) Stuttgart, Steiner 2020. 210 S., 27 Abb., € 46,-. // DOI 10.1515/hzhz-2022-1411

---

Frederik Schulze, Berlin

Sören Brinkmanns neue Monographie, die auf seiner Habilitationsschrift basiert, ist eine willkommene Ergänzung der deutschsprachigen Lateinamerikaforschung. Das flüssig geschriebene Buch widmet sich der brasilianischen Milchfrage vom späten 19. Jahrhundert bis 1964 und zeichnet medizinische und politische Debatten über Milch, die Einführung kommerzieller Milchinfrastruktur und die Etablierung der Milch als Massenkonsumprodukt nach. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie sich politische Zäsuren wie etwa die Etablierung des autoritären Regimes unter Getúlio Vargas (1930–1945) und lokale Konsumkontexte auf die Milchfrage auswirkten.

Das Buch beginnt mit einem Kapitel, das den Ursprüngen der brasilianischen